

Franz Marek

ist unerwartet am 28. Juni 1979 im 67. Lebensjahr gestorben

Nach dem „Anschluß“ Österreichs an das faschistische Deutschland Emigration, dann Kampf in der französischen Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus, im August 1944 von der Gestapo verhaftet und zum Tode verurteilt, in letzter Minute dank dem Aufstand von Paris gerettet, nach dem Krieg Mitglied der Kommunistischen Partei Österreichs bis zum Ausschluß 1968 wegen seiner kompromißlosen Kritik der Niederschlagung des Prager Frühlings durch die Warschauer Pakt-Staaten – Franz Mareks Bedeutung für die westeuropäische Linke kann kaum unterschätzt werden. Noch politisch sozialisiert in den Ideen des Austromarxismus Otto Bauers und Karl Renners, in Diskussion und enger Kooperation mit Ernst Fischer, Theodor Prager und anderen hat Franz Marek den Versuch unternommen, in einer nicht-revolutionären Epoche die Bedingungen für revolutionäre Politik auszuloten. Seine Kritik galt dabei ebenso dem Stalinismus und der theoretischen Orthodoxie wie dem maoistischen Rigorismus oder sozialdemokratisch-pragmatischem Reformismus. Seine Sympathien richteten sich auf die theoretischen Versuche, in Anknüpfung an Antonio Gramsci, den er für den bedeutendsten marxistischen Theoretiker zwischen den beiden Kriegen hielt, die Bedingungen einer Revolution im Westen zu erarbeiten. Er war offen für die Ideen, politischen Forderungen und neuen politischen Handlungsformen im Gefolge der 68er Bewegung. Seine Hoffnungen waren auf die politischen Ansätze des „Eurokommunismus“ gerichtet, allerdings ohne die kritische Distanz aufzugeben, die notwendig ist, um die vielen Fallstricke der politischen Praxis zu erkennen. In der von ihm redigierten Zeitschrift „Wiener Tagebuch“ hat er mit Aufmerksamkeit und intimer Kenntnis die Entwicklung der sozialistischen und kommunistischen Bewegung in Westeuropa regelmäßig verfolgt und in der „Chronik der Linken“ vielen Genossen im deutschsprachigen Raum überhaupt erst die Vorstellungen und realen Entwicklung in der Linken anderer Länder nahegebracht.

Die Lücke, die Franz Marek hinterläßt, wird nicht leicht zu schließen sein.